



STARK MACHEN e.V.

Jahresbericht 2024

BeLa – Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt in Vorpommern

Berichtszeitraum 01.01.-31.12.2024

Inhaltsverzeichnis

- I. Einleitung
- II. Personal
- III. Beratungsarbeit
- IV. Statistik

Betroffene

Geschlecht
Herkunft
Wohnort
Zugang
Altersstruktur
Einkommenssituation
Besonderheiten
Gewaltarten
Mitbetroffene Kinder
Täter-Betroffenen-Verhältnis

Beratungsarbeit

Beratungsarten
Beratungsschwerpunkte
Weitervermittlungen

- V. Kooperations- und Netzwerkarbeit
- VI. Öffentlichkeitsarbeit
- VII. Weiterbildungen
- VIII. Fazit und Ausblick

Einleitung

Zahlen BeLa Vorpommern im Überblick

	ab 08/2020	2021	2022	2023	2024
Fälle Gesamt	15	56	53	81	94
Neuanfragen	15	51	49	69	81
Anzahl Beratungen	73	251	358	328	376
Anzahl Begleitungen	3	11	13	16	21
Anzahl fallbezogener Kooperationsgespräche	21	100	115	114	122

Das Ausmaß häuslicher Gewalt in Deutschland hat im Jahr 2023 (aktuellste vorliegende Zahlen) erneut alarmierende Dimensionen erreicht: Insgesamt 256.276 Menschen wurden Opfer häuslicher Gewalt – ein Anstieg um 6,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Besonders betroffen sind Frauen, die rund 70 Prozent der Betroffenen ausmachen. Auch die innerfamiliäre Gewalt, also Gewalt zwischen nahen Angehörigen, ist deutlich angestiegen – um 6,7 Prozent auf 78.341 registrierte Fälle¹.

Diese Zahlen machen deutlich: Häusliche Gewalt ist kein Randphänomen, sondern eine bedrückende Realität, die sich tagtäglich hinter verschlossenen Türen abspielt. Sie betrifft Partnerschaften ebenso wie familiäre Beziehungen zwischen Eltern, Kindern oder Geschwistern – und sie betrifft uns als Gesellschaft.

Die Arbeit von Beratungsstellen wird in diesem Kontext immer wichtiger. Sie sind oft die ersten sicheren Orte für Betroffene, an denen sie gehört, ernst genommen und unterstützt werden. Unsere Beratungsstelle hat es sich zur Aufgabe gemacht, betroffenen Menschen zur Seite zu stehen – mit fachkundiger Unterstützung, niedrigschwelligen Angeboten und dem klaren Ziel, Wege aus der häuslichen Gewalt zu eröffnen.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hatte 2022 eine Evaluation des Dritten Landesaktionsplanes zur Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt in Auftrag gegeben, um Erkenntnisse für die Entwicklung einer Landesstrategie zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in MV zu entwickeln, die im April 2024 öffentlich präsentiert wurden. Die Ergebnisse sind eindeutig: Aktuell ist die Struktur des Hilfenetzes nicht ausreichend. Diesbezüglich wurde eine Fokusgruppe gegründet, um dort mit Vertreter*innen des Beratungs- und Hilfenetzes sowie Trägervertreter*innen und der Leitstelle des Justizministeriums Erfahrungswissen zu bündeln und für die Landesstrategie zuzuarbeiten.

Neben diesem Ereignis gab es weitere Veränderungen, so zum Beispiel die Schließung der Landeskoordinierungsstelle CORA, welche über 25 Jahren in MV maßgebend dazu beigetragen hatte, dass es dieses Beratungs- und Hilfenetz überhaupt gibt und dieses auch gut vernetzt und informiert ist. Dafür wurde die Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in MV innerhalb der Landesregierung installiert, die besagte Landesstrategie erarbeiten soll.

Im vorliegenden Jahresbericht möchten wir nicht nur Einblick in die Arbeit von BeLa geben, sondern auch die Entwicklungen des vergangenen Jahres einordnen, Herausforderungen benennen und Perspektiven für einen verbesserten Schutz und eine nachhaltige Prävention aufzeigen. Denn eines ist

¹ (www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/HaeuslicheGewalt/haeuslicheGewalt_node.html, Bundeslagebild Häusliche Gewalt 2023, veröffentlicht am 7.6.24)

klar: Jede Form von Gewalt ist eine zu viel – und jede betroffene Person hat das Recht auf Schutz, Hilfe und ein Leben in Sicherheit.

BeLa bietet im Landkreis Vorpommern-Rügen langfristige Beratung und Begleitung bei aktuellen oder zurückliegenden Gewalterfahrungen in der Partnerschaft oder dem familiären Umfeld unabhängig von sexueller Identität oder Orientierung.

Die Fallzahlen in 2024 sind erneut gestiegen. Die Beratungsarbeit lässt sich bei gleichbleibenden personellen Ressourcen immer schwieriger umsetzen.

Neben der fachlichen Arbeit mit den Betroffenen besteht ein wichtiger Schwerpunkt der Beratungsstelle in der Kooperations- und Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen und Helfer*innen.

Personal

Die Beratungsstelle BeLa Vorpommern gehört zum Verein STARK MACHEN e.V., einem Träger mit jahrelangen Erfahrungen im Bereich „häusliche Gewalt“. Bei BeLa arbeiten zwei Beraterinnen mit unterschiedlichen Stundenanteilen.

Qualifikationen: Master Erwachsenenbildung, Magistra Artium Geisteswissenschaften, Interkulturelles Coaching und Training, Psychosoziale Prozessbegleitung und Master Soziologie, Systemische Beratung.

Beratungsarbeit

Für den Erfolg der fachlichen Beratungsarbeit ist der Aufbau eines vertrauensvollen Settings, in dem sich Parteilichkeit und Wertschätzung für die Betroffenen widerspiegeln, Voraussetzung. 2024 wurden insgesamt 94 Betroffene beraten. Davon waren 81 Neuanfragen; 13 Fälle wurden aus dem Vorjahr übernommen. Die Beratungsarbeit gestaltete sich als äußerst vielschichtig und umfassend. Da die Beratungsprozesse im ländlichen Raum niedrigschwellig sein sollten, war dies mit erheblichen zeitlichen Ressourcen (z.B. Fahrtzeiten) verbunden.

Folgende Beratungsschwerpunkte wurden dabei abgebildet:

- **Krisenintervention**
Psychosoziale Beratung: Individuelle Beratungsgespräche, um den Betroffenen bei der Bewältigung ihrer emotionalen und psychischen Belastungen zu unterstützen.
- **Rechtliche Unterstützung**
Information über rechtliche Möglichkeiten wie Schutzanordnungen, gerichtliche Verfahren, Unterstützung und Begleitung bei der Erstellung von Anträgen, Vernehmungen
- **Soziale Unterstützung**
Hilfe bei der Sicherung von Wohnraum und anderen sozialen Fragen, die sich aus der Gewaltsituation ergeben können
- **Fallkoordinierung**
Enge Zusammenarbeit mit Polizei, Justiz, Gesundheitseinrichtungen und anderen relevanten Stellen, um eine effektive Hilfe und Unterstützung sicherzustellen.
- **Empowerment**
Stärkung der Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Betroffenen, damit sie langfristig aus der Gewaltsituation herauskommen und ein eigenständiges Leben führen können.
- **Beratung Angehöriger und Unterstützer*innen**

Insgesamt ist die Begleitung von Gewaltbetroffenen ein einfühlsamer und respektvoller Prozess, der darauf abzielt, den Betroffenen dabei zu helfen, ihre Situation zu verstehen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen, Gewalt zu überwinden und ein Leben in Sicherheit und Selbstbestimmung aufzubauen.

Statistik/Ergebnisse

Im Folgenden werden die statistischen Werte dargestellt und in fachlichen Zusammenhängen entsprechend kommentiert.

Betroffene

In 2024 wurden 94 von häuslicher Gewalt Betroffene beraten. Diese resultieren aus 81 Neuanfragen und 13 Überhängen aus dem Vorjahr. (Vgl. 2023: 69;12)

Geschlecht

Im Kalenderjahr 2024 wurden insgesamt 88 Frauen und 6 Männer beraten. Menschen mit anderer sexueller Identität meldeten sich bisher nicht. (Vgl. 2023: 3 Männer, 78 Frauen)

Der überwiegende Anteil der Betroffenen in allen Altersgruppen ist weiblich. Dies unterstreicht die Tatsache, dass Frauen überproportional häufig von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Obwohl die Anzahl männlicher und diverser Betroffener geringer ist als die der weiblichen, zeigt die Statistik, dass auch sie von häuslicher Gewalt betroffen sind. Es ist wichtig, diese Tatsache anzuerkennen und auch ihnen entsprechende Unterstützung anzubieten.

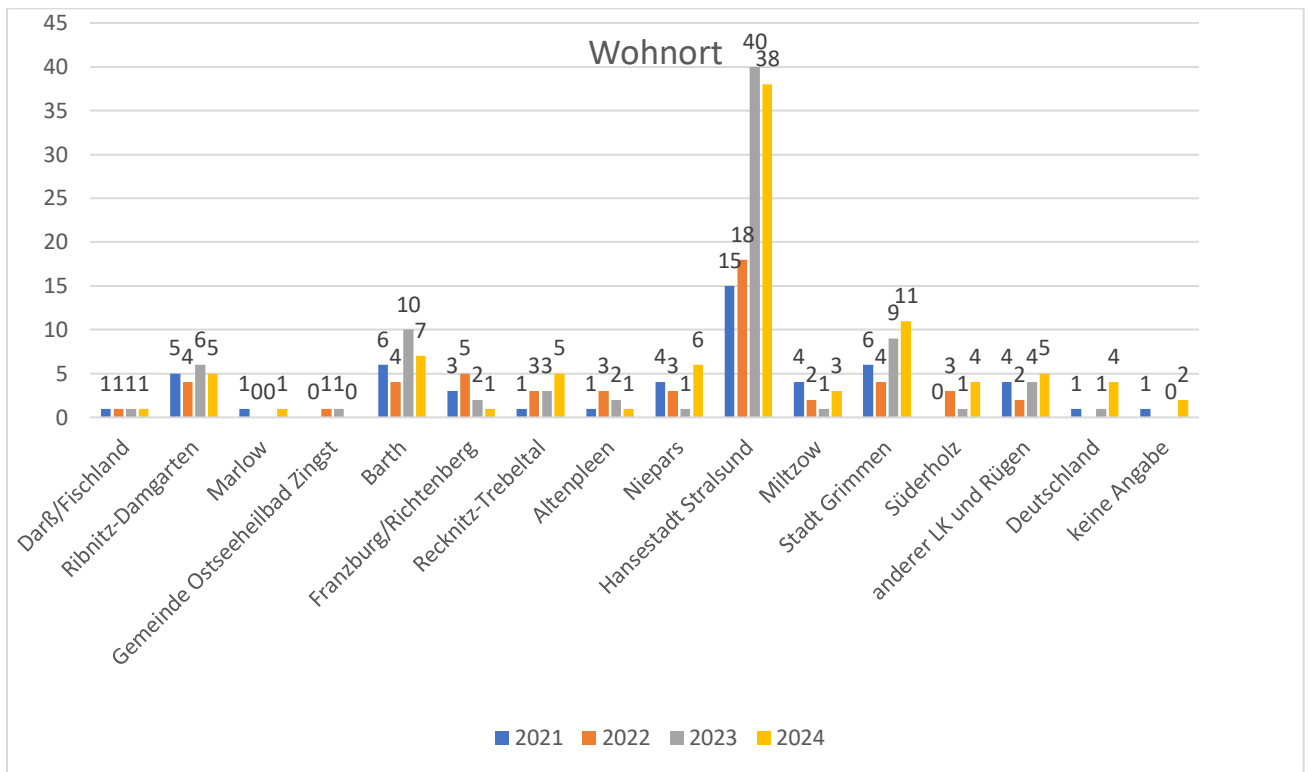
Herkunft

Der Großteil der Ratsuchenden in allen Jahren sind Personen ohne Migrationshintergrund. Dies entspricht der Bevölkerungsstruktur in Mecklenburg-Vorpommern, da der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund vergleichsweise gering ist. Es wurden 84 deutsche Klientinnen und Klienten sowie 10 Migrantinnen oder Menschen mit Migrationshintergrund beraten. (Vgl. 2022: 72 Deutsche, 9 Migrantinnen)

Menschen mit Migrationshintergrund sind sehr häufig mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, wenn sie von häuslicher Gewalt betroffen sind. Dazu gehören Sprachbarrieren, fehlende soziale Netzwerke, aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten oder auch kulturell bedingte Schamgefühle. Es ist wichtig, diese spezifischen Bedürfnisse bei der Beratung und Unterstützung zu berücksichtigen.

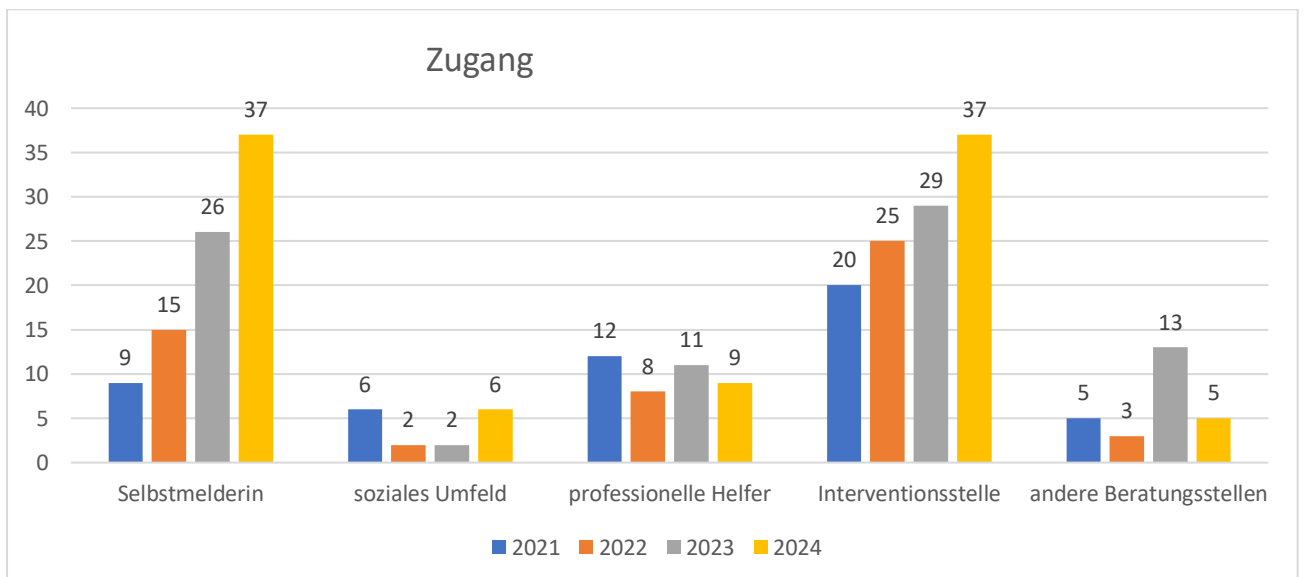
Da BeLa keine finanziellen Ressourcen für Sprachmittlung, wurden die Gespräche vornehmlich bei Dritten geführt, da es dort punktuell Sprachmittler*innen gab. In einigen Fällen wurden digitale Übersetzungsprogramme verwendet.

Wohnort



Anfragen für Beratungen kamen aus fast allen Ämtern des Landkreises, die meisten jedoch wie in den Vorjahren aus der Hansestadt Stralsund, gefolgt von Grimmen und Barth.

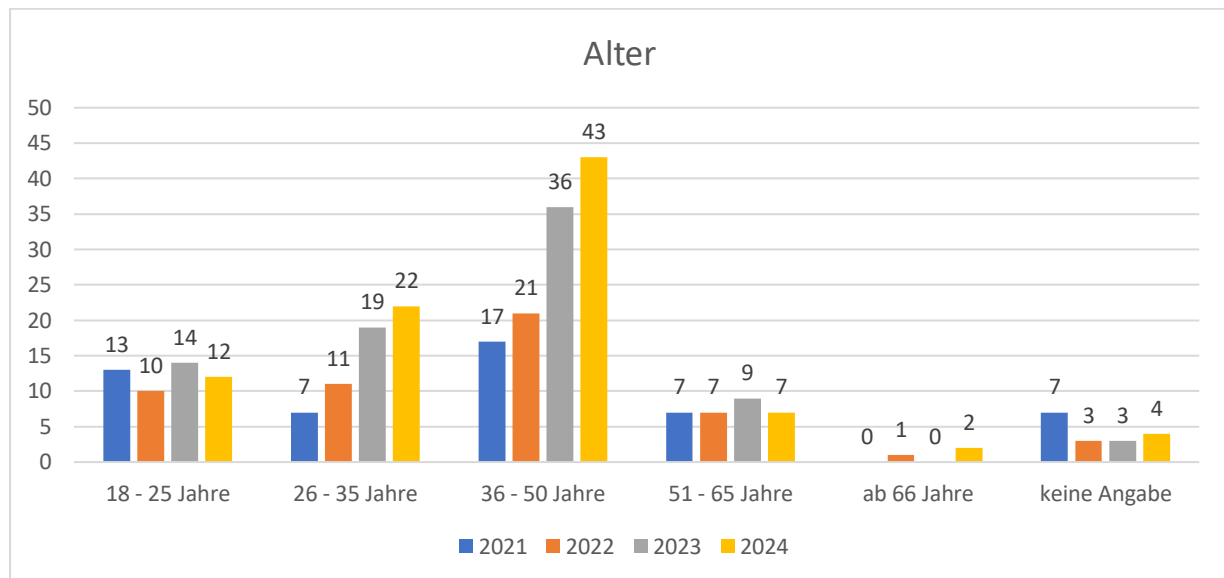
Zugang



39,4 % aller Fälle fanden in 2024 den Zugang zu BeLa durch die Interventionsstelle in Stralsund. Dies zeigt deren Wichtigkeit als kontinuierliche Zugangsquelle. Aufgrund der engen Vernetzung und intensiven Zusammenarbeit wurden Klient*innen mit längerfristigem Beratungsbedarf zeitnah und niedrigschwellig an BeLa vermittelt. Zu weiteren 39,4 % erfolgte der Erstkontakt durch Selbstmeldungen. Auch professionelle Helfer*innen, andere Beratungsstellen und das soziale Umfeld der Betroffenen nahmen die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme wahr (21,3%). Die Betroffenen sowie ratsuchende

Dritte erfuhren häufig über die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking Stralsund, aber auch über andere Beratungsstellen, Einrichtungen und das soziale Umfeld vom BeLa-Beratungsangebot. Durch wiederholt vorkommende Fälle von häuslicher Gewalt kennen Betroffene das Hilfenetz und die Möglichkeiten in einigen Fällen bereits und greifen bei Bedarf darauf zurück.

Altersstruktur

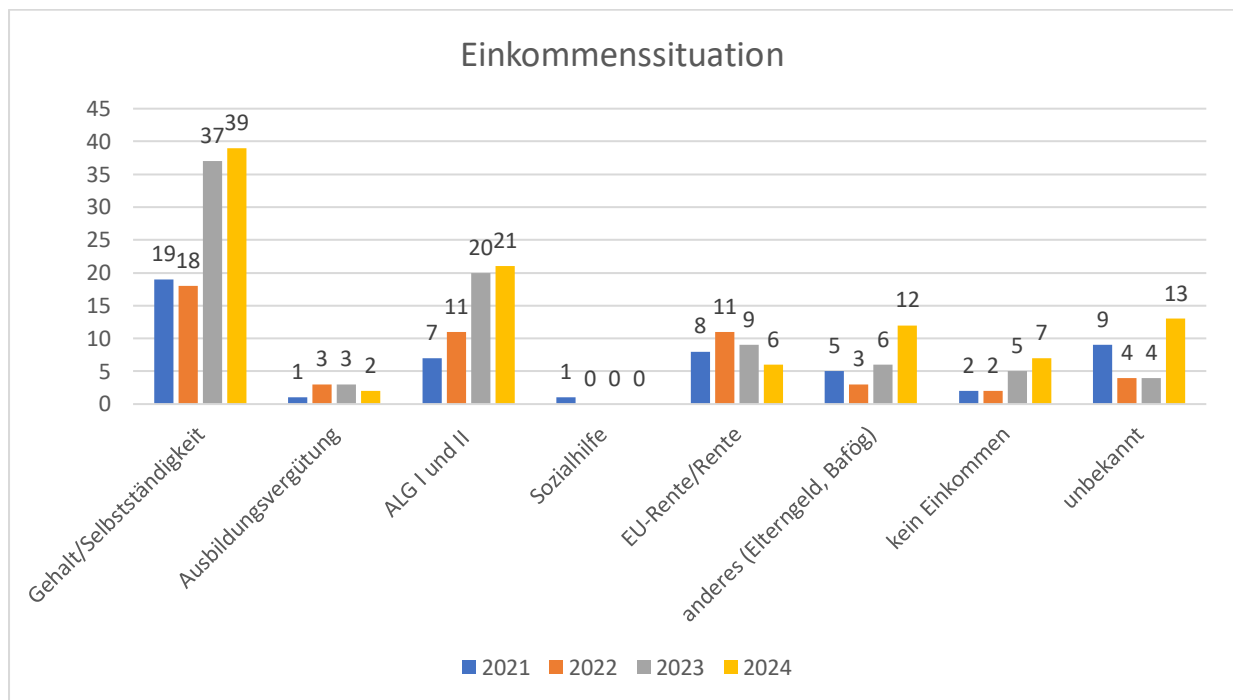


In der mittleren Altersgruppe (36- bis 50 Jahre) ist die Anzahl der Betroffenen am höchsten. Dies kann je nach Lebenssituation unterschiedliche Gründe haben. Der gesellschaftliche, familiäre, wie auch der eigene Anspruch insbesondere an Frauen ist in dieser Altersgruppe enorm hoch. Es werden hohe Erwartungen an die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Partnerschaft gestellt. Betroffene haben große Angst den sozialen Status zu verlieren und sich wirtschaftlich zu verschlechtern. Betroffene als Elternteile verbleiben in Gewaltbeziehungen häufiger länger. Sie suchen die Beratungsstelle auf, wenn der Leidensdruck sehr hoch ist und oft bereits Auswirkungen der miterlebten Gewalt bei den Kindern sichtbar werden. Sie sehen sich mit zusätzlichen Belastungen konfrontiert. Vor allem Alleinerziehende haben ein erhöhtes Armutsrisiko. Das gewaltausübende Elternteil droht mit Entzug des Kontaktes zum Kind.

In den jüngeren Altersgruppen (18- bis 25 Jahre und 26- bis 35 Jahre) ist der Anteil der weiblichen Betroffenen ebenfalls sehr hoch. Dies könnte darauf hindeuten, dass junge Frauen besonders gefährdet sind, Betroffene von häuslicher Gewalt zu werden. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass in diesen Altersgruppen viele besondere Lebensereignisse (1. (gemeinsame) Wohnung, Heirat, berufliche Veränderungen, Familiengründung usw.) stattfinden und somit das Risiko für häusliche Gewalt in Partnerschaften steigt.

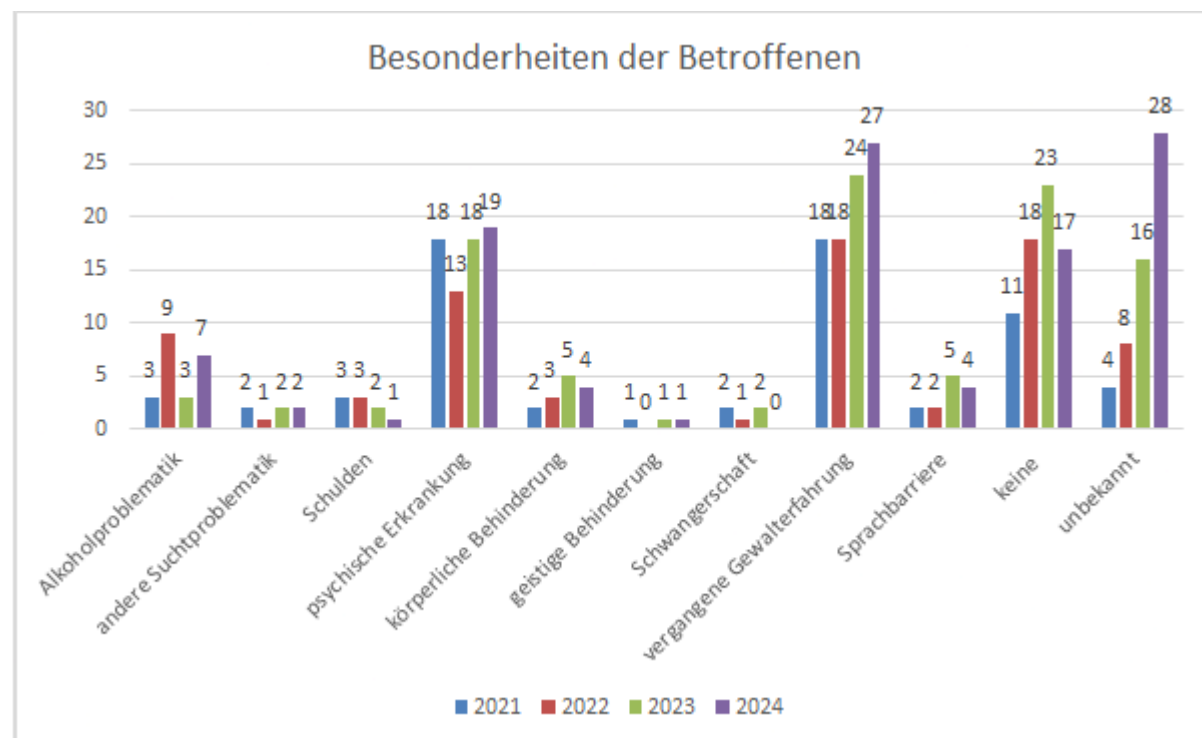
Die geringe Anzahl von Betroffenen in der Altersgruppe der über 66-Jährigen könnte verschiedene Gründe haben. Zum einen könnte häusliche Gewalt in dieser Altersgruppe weniger häufig vorkommen oder weniger häufig zur Anzeige gebracht werden. Zum anderen könnte eine langjährige gemeinsame Lebensgeschichte als bindender Faktor wirken.

Einkommenssituation



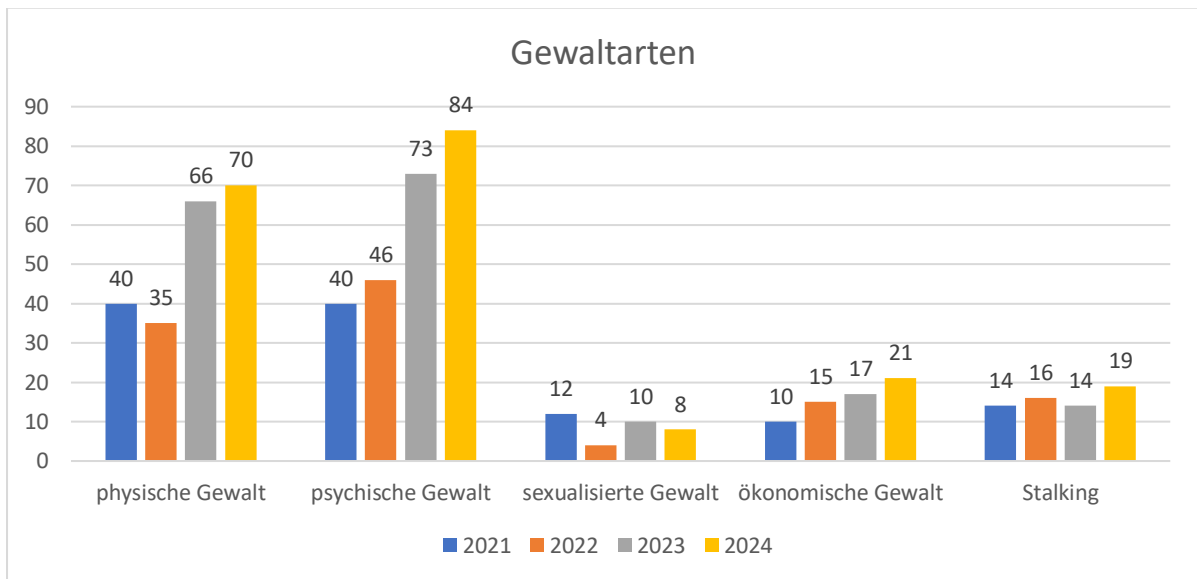
41,5% der Betroffenen war in angestellter Arbeit tätig oder ging einer beruflichen Selbstständigkeit nach. Andere bezogen Leistungen aus ALG I und II (22,3%) oder aus Rentenleistungen (6,4%). Wenige verfügen über andere Leistungen zum Haushaltseinkommen wie Unterhalt und Kindergeld oder über gar kein Einkommen.

Besonderheiten

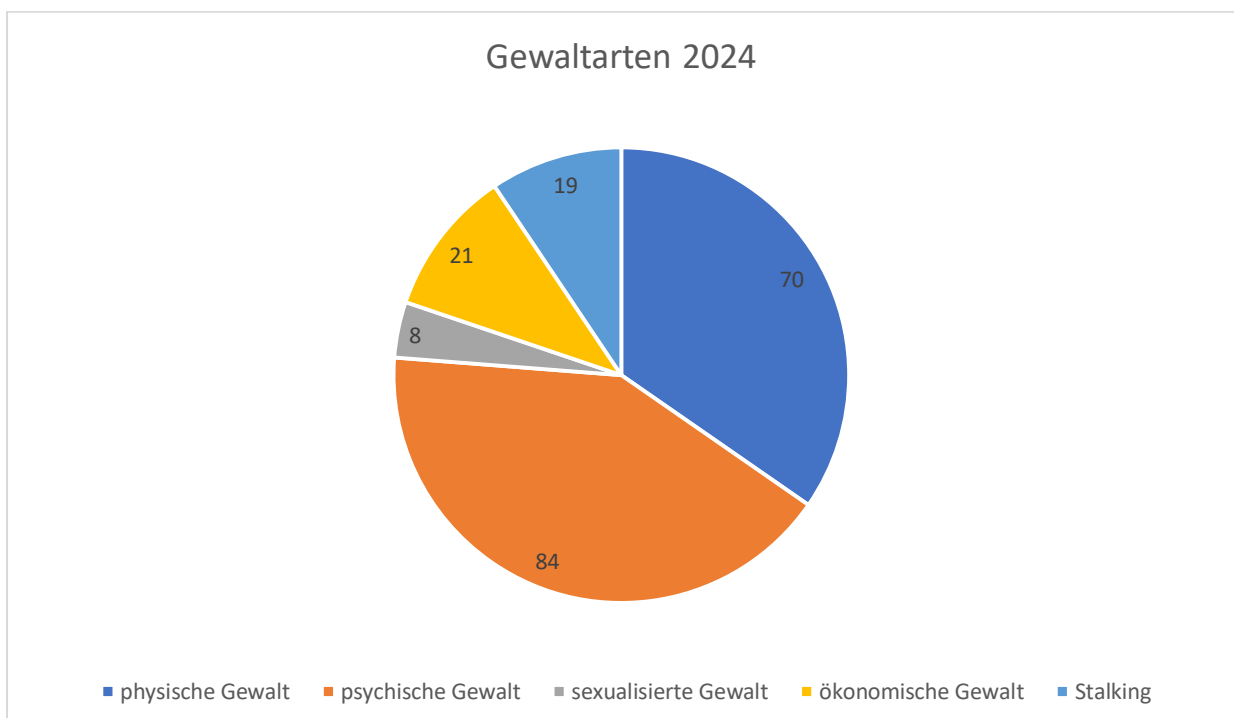


Das Erleben von Gewalt erstreckt sich oft über einen langen Zeitraum. Betroffene entwickeln in Folge dessen häufiger psychische Belastungssymptome und Auffälligkeiten, die zu langfristigen Einschränkungen und Erkrankungen führen können. Betroffene beschreiben die psychischen Auswirkungen von häuslicher Gewalt als besonders gravierend für sich, weil sie langwierig und schwer zu bearbeiten sind. Auch Psychotherapeut*innen suchen bei der Thematik „häusliche Gewalt“ flankierende Unterstützung durch BeLa als wichtige zusätzliche Intervention im Hinblick auf themenspezifische Begleitung der Betroffenen.

Gewaltarten

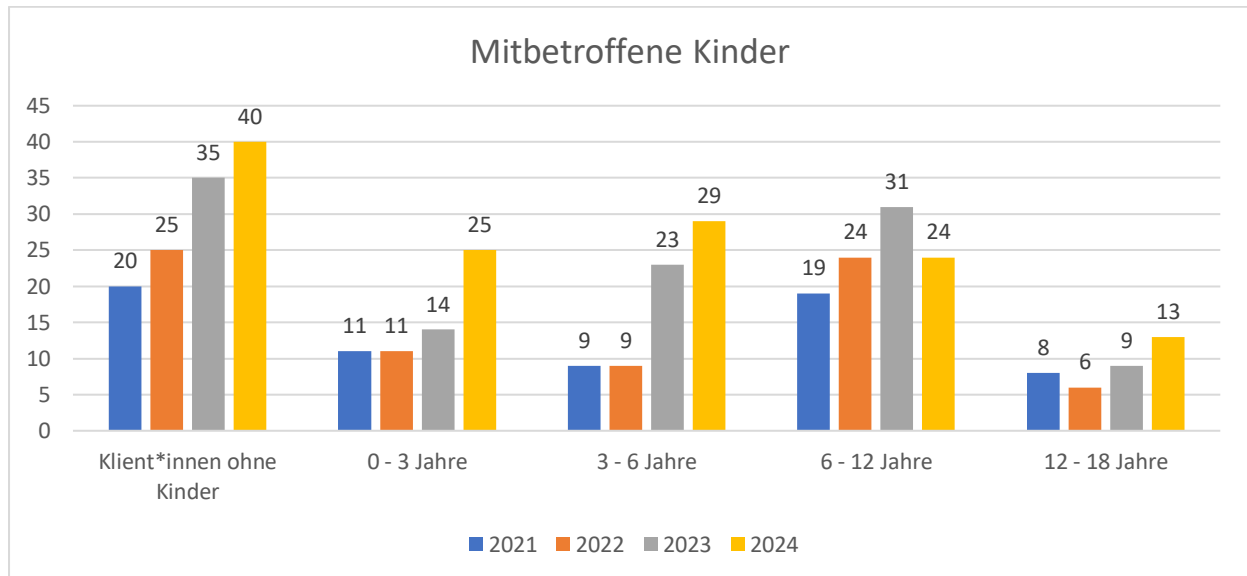


Über die letzten Jahre hinweg wird deutlich, dass häusliche Gewalt meist nicht nur aus einer isolierten Gewaltart besteht, sondern aus Mischformen mit nahezu identisch ausgeprägten Tendenzen in der Verteilung.



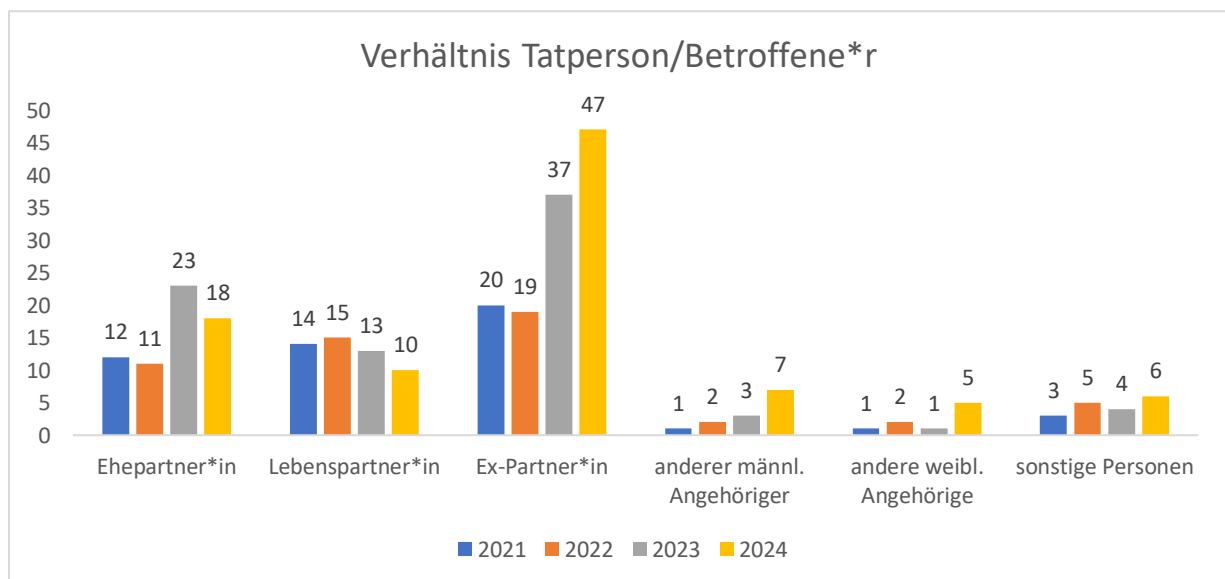
Überproportional häufig setzt sich die erfahrene Gewalt aus physischer und psychischer Gewalt zusammen. Fälle, in denen sexualisierte Gewalt eine Rolle spielte nahmen leicht ab, ökonomische Gewalt und Stalking leicht zu.

Mitbetroffene Kinder



In 2024 waren 91 Kinder von häuslicher Gewalt mitbetroffen. Durch die Kinder- und Jugendberaterin der Interventionsstelle Stralsund, konnten einige der Kinder bei der Bewältigung der Situation begleitet werden. Das unterstützt die Erwachsenenarbeit enorm, denn häusliche Gewalt an betroffenen Eltern hat auch immer Auswirkungen auf die Kinder und kann durch entsprechende professionelle Begleitung zu mehr Stabilitätsmechanismen verhelfen.

Täter-Betroffenen-Verhältnis



Der überwiegende Teil der Tatpersonen war männlich und deutscher Herkunft. Der mit Abstand größte Anteil der Gewalt geht von Ex-Partner*innen (51,6%) aus. Dies weist darauf hin, dass Trennungssituationen ein besonders hohes Risiko für Gewalt bergen.

Typische Formen der Gewalt in diesem Kontext könnten Nachstellung (Stalking), Drohungen und körperliche Angriffe sein. Schutzmaßnahmen nach einer Trennung, z. B. Kontaktverbote, sichere Wohnmöglichkeiten, sind daher essenziell.

Danach folgt die Gewalt durch aktuelle Ehepartner (19,8 %) und Lebenspartner*innen (11 %) Zusammen machen diese Gruppen 30,8 % der Fälle aus. Gewalt in bestehenden Beziehungen zeigt, dass häusliche Gewalt häufig innerhalb langfristiger Partnerschaften auftritt. Dies könnte darauf hinweisen, dass Abhängigkeitsverhältnisse, z. B. finanzielle oder emotionale Abhängigkeit, eine Rolle spielen. Maßnahmen wie Prävention, Aufklärung und niedrigschwellige Hilfsangebote sind besonders wichtig.

Auch Gewalt durch sonstige Personen im sozialen Nahraum (6,6 %) und nahe Angehörige (13,2 %) hat eine steigende Tendenz. Hierzu könnten Verwandte wie Eltern, Geschwister oder andere enge Bezugspersonen zählen. Dies zeigt, dass häusliche Gewalt nicht nur in Partnerschaften auftritt, sondern auch in familiären Strukturen verbreitet ist. Besondere Schutzmaßnahmen könnten für Betroffene nötig sein, die mit ihrer Familie zusammenleben oder von diesen abhängig sind.

Beratungsarbeit

Die Fallzahlen im ersten Halbjahr (58) sind aufgrund der Überhänge aus dem Vorjahr aber auch durch Neuzugänge höher als im zweiten Halbjahr (36). Ferner sind urlaubsbedingte Abwesenheitszeiten im zweiten Halbjahr höher. Hier konnten keine Beratungen stattfinden.

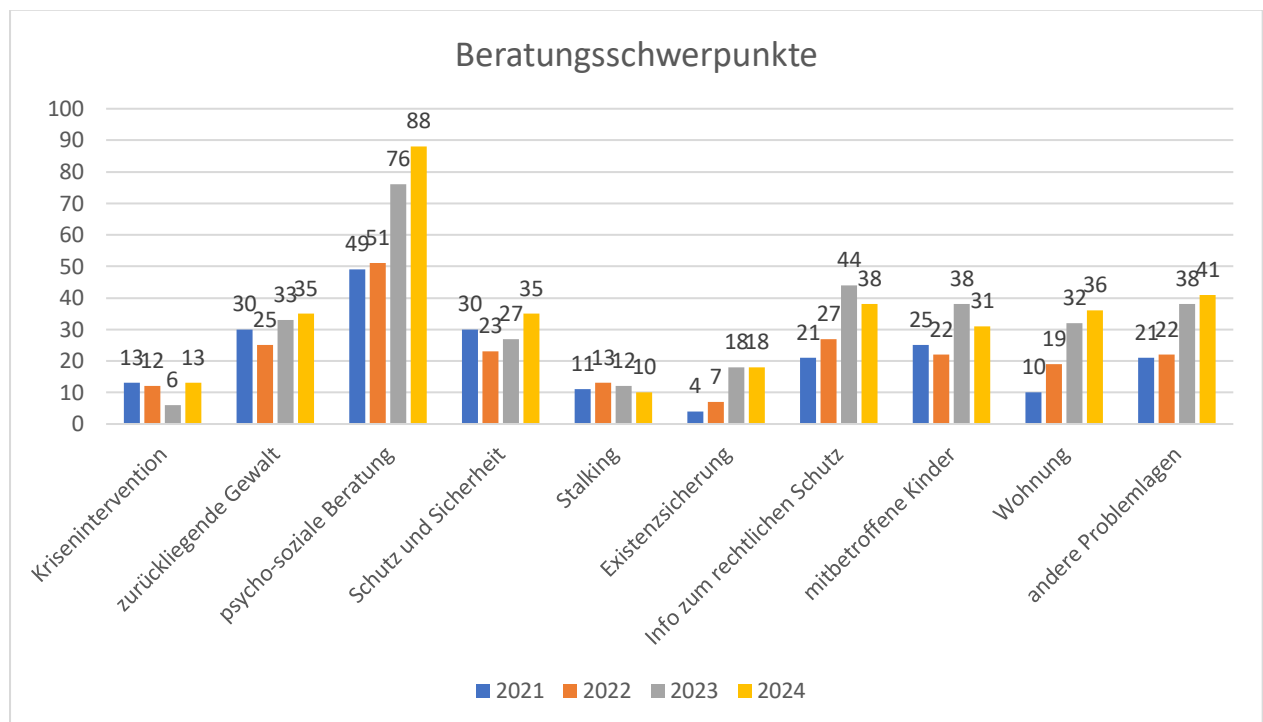
Die Zahl der Beratungen im Jahr 2024 (376) ist im Vergleich zu 2023 (328) etwas gestiegen. Auch die Begleitungen haben sich gesteigert. Vor allem im ländlichen Raum wurden die Beratungen zum Teil ausgedehnt, um die Fahrtkosten zu reduzieren. Auch gab es etwas mehr Begleitungen, die zum Teil sehr zeitintensiv sind.

Beratungsarten

Die Beratungen fanden zum großen Teil telefonisch und digital statt, die Anzahl der persönlichen Beratungen und Begleitungen nahm auch zu. Auf telefonischem Weg lassen sich schnell Informationen zu existentiellen Anliegen bearbeiten, so dass Klient*innen zügig unterstützt werden können. Digitale Beratungen wurden vor allem genutzt, um niedrigschwellig mit den Klient*innen Kontakt zu halten. Die persönlichen, vor allem die aufsuchenden Beratungen, waren durch eine längere Dauer gekennzeichnet.

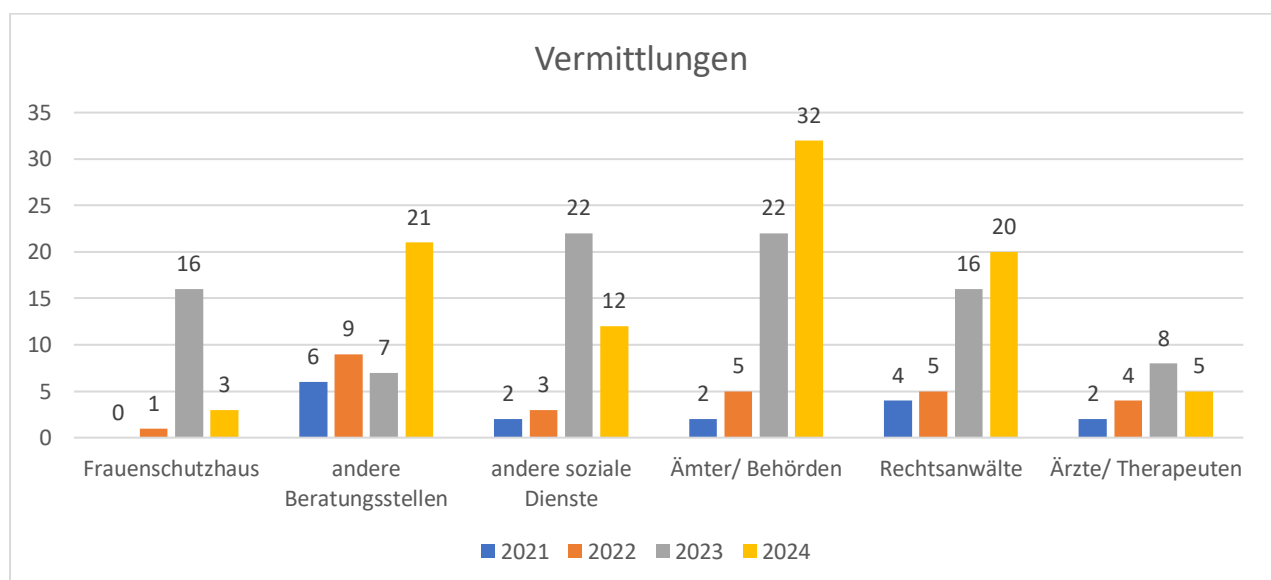
Fallbezogene Kooperationsgespräche bildeten im Wesentlichen eine Grundlage für fundierte Beratungs- und Hilfeangebote für die Klient*innen. Hervorzuheben ist erneut die gute Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring, der einige Male – auch hohe - finanzielle Unterstützung für die Klient*innen ermöglichte.

Beratungsschwerpunkte



BeLa ist ein psychosoziales Angebot zur langfristigen Stabilisierung der Klient*innen. Demzufolge stellt der Anteil an psychosozialer Beratung auch den Schwerpunkt der Beratung und Begleitung dar. Informationen zum rechtlichen Schutz, die Mitbetroffenheit von Kindern sowie Themen bezüglich der Existenzsicherung und die Bewältigung vergangener Gewalterfahrungen waren ebenfalls bedeutende Inhalte in der fachlichen Arbeit.

Weitervermittlungen



Um die bestmögliche Versorgung der Betroffenen zu gewährleisten, wird bei Bedarf in andere bzw. weiterführende Hilfen vermittelt. Da sich die Betroffenenanzahlen erhöht haben, schlägt sich das auch in den Vermittlungszahlen nieder. Eine deutliche Zunahme verzeichnet sich in der Vermittlung in Ämter und Behörden, wobei hier insbesondere Jugendämter und Amtsgerichte gemeint sind. Auch im

Hinblick auf spezifische Beratungsinhalte konnte vermittelt werden, ferner zu Anwält*innen und Therapeut*innen und zur Polizei, was auch dank der gelungenen Kooperationsarbeit zustande kam.

Kooperations- und Netzwerkarbeit

Die Verankerung einer Beratungsstelle im Hilfesystem erfordert das Vorhandensein eines breiten Netzwerkes in der Öffentlichkeit. Deshalb lag auch in diesem Jahr ein wesentlicher Fokus auf dem Auf- und Ausbau von weiteren Kooperationsstrukturen, die in der Folge kurz dargestellt werden:

- **Festigung lokaler Strukturen**
 - temporäre Nutzung von zur Verfügung gestellter Beratungsräume im SOS-Familienzentrum in Grimmen und in Barth
 - BeLa ist aktive Partnerin im lokalen Bündnis „Kristall“ in Grimmen, bei dem sich Akteure aus und um Grimmen gemeinsamen Zielen zur Stärkung der Region widmen
 - Vorstellung des BeLa-Beratungsangebots in den Kinderwagentreffs in Grimmen und Barth
 - fallbezogener Austausch mit Mitarbeiter*innen des Familienzentrums Barth
- **Durchführung von Kooperationsgesprächen**
 - Gespräche mit behördlichen Institutionen wie Polizei, Jugendamt
 - fallübergreifender Austausch mit Rechtsanwält*innen
 - Austausch mit dem landesweiten Beratungs- und Hilfenetz bei häuslicher Gewalt, insbesondere mit den Frauenschutzhäusern und den Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt
 - fallbezogene Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring
 - trägerinterner Austausch mit Einrichtungen aus der Anti-Gewalt-Arbeit
- **Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen**
 - Mitarbeit in Unterarbeitsgruppen zum Zwecke von Lobbyarbeit für Betroffene, fachlichen Austausch und Weiterentwicklung des Hilfenetzes (AK Netzwerk)
- **Teilnahme an Arbeitskreisen und Netzwerken**
 - RAK (regionaler Arbeitskreis Häusliche Gewalt) für Vorpommern-Rügen
 - AK Trennung und Scheidung für Vorpommern-Rügen
 - Lokales Bündnis Grimmen
 - Frühe Hilfen Grimmen und Barth

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitswirksame Aktivitäten erstreckten sich insbesondere auf die folgenden Bausteine:

- Nutzung der Informationsmaterialien wie Flyer, Visitenkarten, Website
- Veröffentlichungen auf der Website des Trägers
- Vorstellung des Arbeitsfeldes von BeLa bei Instagram und Facebook
- Teilnahme an diversen Veranstaltungsformaten

Konkrete Veranstaltungen/Beiträge

- 23.05.24 Netzwerktreffen aller Einrichtungen des Hilfenetzes MV in Rostock
- Im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche nahmen BeLa an einer gemeinsamen Hilfenetz-Aktion „Ein sicheres Plätzchen“ im STRELAPARK Stralsund sowie im REWE-Einkaufszentrum in Grimmen teil. Dieses Format hatte sich im letzten Jahr bewährt: Unter dem Motto „Ein sicheres Plätzchen für

jede Frau“ haben wir am 14.11.2024 im STRELAPARK zu den Angeboten des Hilfenetzes informiert. Gemeinsam mit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking, der Polizei, dem Weißen Ring, Mitarbeiterinnen des Frauenschutzhauses und den Gleichstellungsbeauftragten von Landkreis Vorpommern-Rügen und Hansestadt Grimmen war es eine gelungene Zusammenarbeit. Einige Abgeordnete des Landtags und Akteur*innen der Kommunalpolitik gaben Statements ab, die wir auf den sozialen Medien veröffentlichen konnten. Daneben gab es zahlreiche Gespräche mit Kund*innen des STRELAPARKs. In Grimmen fand die Aktion am 26.11.24 in etwas abgewandelter Form statt. Mit dabei waren die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Grimmen und des Landkreises Vorpommern-Rügens sowie der Weiße Ring.

- 25.11.25 Beitrag im NDR-Nordmagazin mit einer BeLa-Klientin im Rahmen der Anti-Gewaltwoche

Weiterbildungen

Nachfolgend aufgeführte Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen konnten weiterführende Impulse in die Beratungsarbeit geben:

- Supervisionen und kollegiale Fallberatungen
- Klausurtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt
- Trägerinternes Inhouse-Seminar zum Thema Zeitmanagement
- Fortbildungsreihe „Digitale Selbstbestimmung“

Fazit und Ausblick

BeLa ist mittlerweile eine gelungene Ergänzung in der Beratungslandschaft des Landkreises Vorpommern-Rügen. Dabei hat sich gezeigt, dass eine der wichtigsten Schnittstellen die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking ist, da die inhaltliche und räumliche Nähe ein unkompliziertes Agieren im Sinne der Betroffenen ermöglicht.

Aufgrund der dargelegten Gegebenheiten soll das Beratungsangebot im ländlichen Raum gestärkt werden. Dafür ist geplant, den Hauptsitz von BeLa nach Grimmen zu verlagern. Die bestehende Struktur in Stralsund soll dabei erhalten bleiben und als Außenstelle von BeLa Betroffenen Unterstützung geben. Darüber hinaus soll der Standort Demmin als weitere Außenstelle etabliert werden. Hierfür ist eine zusätzliche Personalstelle notwendig.

Ein Konzept ist bereits eingereicht. Sobald es einen entsprechenden Zuwendungsbescheid der verschiedenen Fördergeber*innen gibt, werden die nächsten Schritte gestartet. Die Aufbauphase wird geprägt sein von Personal- und Raumsuche sowie Kooperationsarbeit mit möglichen Netzwerkpartner*innen.

Stralsund, Mai 2025